# Wiesbadener Zeitung der NSDAP FÜR EINE DIE KREISE WIE SBADEN UND UNTERTAUNUS

Verlag und Schriftleitung: Wieshaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigens Wieshaden, Bahnhofstraße 35. Fernspeeder: Sammelnummer 5 99 31. Postscheck-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Main. Bank-Kontos Nassausche Landenbank, Wieshaden

Berugspreis: monstlich RM 2. – eurügt. 33 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2. – felnicht. 20 Rpf. Fostzeitungsgebühr) zurügt. 36 Rpf. Bestelligeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Fostamt und den Annahmestellen. Erscheinungsweises täglich (außes an Sonn- und Feiertagen).

Nummer 269

Mittwoch, den 15. November 1944

Preis 10 Rpf.

# Niemals: Umsonst!

Unsere Treue gehört den Gefallenen

kre. "Das, was wir Nationalsozialisten als Ertenninis und Gelöbnis vom Totengang des 9. November 1923 in die Geschichte unserer Bewegung mitgenommen haben, nämlich daß das, wofür die friten Sechzehn gefallen sind, wert genug war, such viele andere, wenn notwendig zum gleichen Opfer zu verpflichten — diese Erkenninis soll uns such in Zukunft nicht verlassen. Für unser deutsches Volk sind im Laufe von vielen Jahrhunderten, la Jahrtausenden, zahllose Millionen gefallen. Millionen andere haben ihr Blut dafür gegeben. Keizer von uns weiß, ob es ihn nicht auch trifft. Allein jeder muß wissen, daß er dadurch nicht mehr an Opfern bringt als andere vor ihm gebracht haben und andere nach ihm einst wieder bringen müssen."

Diese Worte sprach der Führer zu Beginn dieses Krieges aus und nun ist die Zahl derer schon die seit 1939 bis zum heutigen Tage das hochate Opfer für Großdeutschland bringen mußten. Auch in unserer Heimat ist kaum eine Familie, aus er nicht ein Sohn oder Bruder, Ehegatte oder Vater an irgend einer der weiten Fronten oder Graußen auf dem Weltmeer den Tod des Soldaten Nach Zehntausenden aber zählen auch die Frauen und Kinder, Greise und Kranken, die unter Gem barbarischen Terror der Luftgangster, mitten tus ihrem Schaffen und Leben gerissen, für Großdeutschland fielen. So veröffentlichen wir auch heute, in tiefem Schmerz und von bitterem Zorn erfullt, die dreihundert Namen zählende Verlustliste Volksgenossen, Volksgenossinnen und ihrer kinder, die aus unseren Reihen hingemordet wur-Ueber diese Zahl hinaus beklagen wir etwa eitere zwanzig Gefaliene, die trotz aller Anstrenaungen bis jetzt noch nicht geborgen oder identifi-Bert werden konnten. Wir sehen erschüttert an Hand der verzeichneten Namen, daß ganze Sippen rbarmungslos ausgerottet wurden und besonders erb fühlen wir das Leid, wenn wir an die Jugend Genken, die wir in die Särge betten mußten,

Neben diesem Gefühl einer wehen Trauer aber Reht auch die Empfindung eines unauslösehlichen Hasses gegen jene Verbrecher, die zu dem Mittel heimtückischen Bombenkrieges auf das friedthe Hinterland griffen, das sie von jeher anandten gegen die Völker in ihren Kolonien. Regierung des britischen Weltreiches war es. kaltschnäuzig alle Vorschläge des Führers zur Hu-Manisierung des Luftkrieges ablehnte, weil sie des Glaubens war, es genüge ganz einfach, die Zivilevölkerung in den deutschen Städten mit Spreng-Omben und Phosphor zu überziehen, um unsere Nation in die Knie zu zwingen. Aus ihren Matchinen fielen, wie einwandfrei nachgewiesen ersten Bomben auf dänisches Gebiet und Mohate hindurch terrorisierten sie durch Nachtangriffe bis sich Adolf Hitler entschloß, Gaue. Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

So kommt allein die ungeheuerliche Blutschuld ther die anglo-amerikanischen Piraten der Luft, und erfullt uns mit ingrimmiger Befriedigung, daß sie selbst auf das Schafott gebracht werden. Der apidare und doch so inhaltsschwere Satz unserer OKW.-Berichte: "Das Feuer unserer 2" lag wieder auf London", ist die Sprache unversöhnlichen Rache, die im Namen unserer Gefallenen in der Heimat gesprochen wird. Die Bilund Augenzeugenberichte aus der Metropole je-Blut vergoß und Terror verbreitete, um die Völker inter den unerbittlichen deutschen Schlägen die geethte Vergeltung für all das, was uns angelan arde. Alle Vertuschungsversuche eines Churchill and seiner Helfershelfer vermögen nicht die unheim-Walten und wenn das englische Volk nun swint und ammert unter dem Furchtbaren, das über es geformmen ist, dann hat es nur notwendig, sich an seihen Premier oder an einen Vansittart zu wenden, Ben es alles zu verdanken hat. Es mag aber auch faran erinnert werden, daß es sich vor Freude kaum h fassen wußte, als unter dem Hagei der auf beutschlands Städte niedergeworfenen Bomben urwige Kulturwerte in Trümmer sanken, deutsche ner, Frauen und Kinder verbluten mußten. Nun halten sie drüben, die bereits vom Siege träumten, the elserne Quittung, die sie sich nur zu gut veretat haben. Jetzt werden sie vielleicht ermessen, Verbrecherisch es war, den Vorschlag des Fühverbrecherisch es war, den vorsching des von beiseite zu schieben, der sogar wollte, daß von dem Bau von Bombenflugzeugen überhaupt abge-schen wird, und die Aeußerung ihres einstigen Mi-dist. disterpräsidenten Baldwin, man müsse hemmungslos Pratien und Kinder töten oder die blutrünstige These dres Generalmajors Fuller, der sich zu der angeb chen Notwendigkeit des Bombenwurfes auf Städte Notwendigkeit des Boillete Menschenmassen hisammenballen und damit lohnende Ziele bieten hogen ihnen nun schwer in den Ohren liegen. Jetzt that ex ihnen dammern, was es bedeutete, unsere arnende Sprache in den Wind geschlagen, ja, als Antwort darauf den Luftterror verschärft zu haben.

Während so die Vergeltung ihren Gang nimmt. Kampf in Lothringen, an der ostpreußischen Grenze und auf den Schlachtfeldern in Italien sei-Höhepunkt zustrebt, wollen wir im Gedenken die Gefallenen aus unserer Stadt ihr Opfer mit intrer Treue über das Grab hinaus lohnen. Es soll ins aufs neue Verpflichtung dafür sein, nicht klein Werden im Glauben, nicht mude in der Arbeit and nicht nachzulassen im Kampf, Niemals darf die hagabe thres Lebens umsonst gewesen sein, niehand darf vergebens gelitten haben. Das ist der unbugname Wille, der uns beseelen muß, bis jene duade kommt, in der nach dem errungenen Sieg Waffen endlich schweigen werden und wir sei-Lorbeer in beifem Dank und ehrfürehtiger Liebe auf die Gräber unserer teuren Toten legen.



# Als Opfer durch Luftangriffe beklagen wir:

Ackermann, Werner Freifrau Delphine von Amstetter-Zwerbach und Grabeneck Amthor, Kate Aulike, Clare Bach, Adele Bach, Karla Bach, Wilhelm Barrois, Margarethe Baudorf, Michael Bauer, Ilse Bauer, Rosa Beck, Anna Beck, Elise Bender, Elli Bender, Paul Berger, Fritz Blaß, Rudolf Blecker, Elisabeth Blecker, Doris Blecker, Hans Boehrs, Werner Böhm, Frieda Brand, Elisabeth Brand, Karl Braun, Ernst Bräuning, Anna Brückmann, Friederike Brückmann, Georg Clemens, Richard Denkel, Irma Denkel, Mathias Dietz, Friedrich Dingeldein, Maria Dittmer, Frida Dörner, Elisabeth Dörr, Elise Eckert, Frieda Erler, Christa Erler, Fritz Emmel, Doris Emmel, Elli Emmel, Manfred Engel, Paula Fiedler, Elisabeth Frensch, Martin Frey, Rosemarie Friedrich, Kläre Friedland, Frieda Fritz, Elisabeth Fuchs, Charlotte Füßmann, Marie Galle, Arno Galle, Horst Galle, Johannette Galle. Wolfgang Geerdtz, Karl Gerhards, Maria Gerhards, Maria Gern, Else Gibson, Johann Göggel, Ella Göggel, Heinz Görtz, Karl Görtz, Paula

Hartmann, Karl Haust, Johanna Heckeroth, Henriette Heckeroth, Philipp Heilhecker, Karl Heilhecker, Margarethe Hennerich, August Hennerich, Maria Hepperle, Hildegard Herrmann, Paul Hickel, Maria Hinsche, Emilie Hoffmann, Elise Hoffmann, Margarethe Holzhausen, Katharina Holzhausen, Peter Horn, Adolf Horn, Wilhelm Hümmeler, Josef Hümmeler, Maria Hunrath, Gustav Jaide, Therese Jauer, Paul Dr. Jung. Karl Jüttel, Josef Jüttel, Stanislas Karl, Heinrich Kasten, Berta Kaufhold, Doris Kaufhold, Elfriede Kaufhold, Marianne Kaufhold, Martin Keller, Lina Kern, Elisabeth Kern, Elisabeth Kern, Inge Kinzel, Toni Klees, August Klees, Eva Klebsatler, Rosa Kleinertz, Ludwig Kleinschmidt, Auguste Kleinschmidt, Rudolf Dr. Knicke, August Köhler, Friederike Köpper, Luise Köpper, Karl Kohlenberg, Josef Kräfft, Edith Krafthöfer, Rolf Kraus, Karl Krauss, Theodor Kraut, Alexander Kraut, Paula Kreuer, Peter Krohmann, Elisabeth Krohmann, Elisabeth Krone, Ferdinand Krusinski, Lina Lang, Dorothea Lang, Emilie Lang, Friedrich Lang. Josefine Langschied, Wilhelmine Lasser, Adolf Lasser, Elfriede Lasser, Ilse Lasser, Johanna Leineweber, Nikolaus Lenhart, Heinrich Leonhardt, Karoline Leonhardt, Wilhelm

Leonhardt, Willi

Lichte, Auguste Lieser, Brigitte Lieser, Karl Peter Lobbes, Fritz Lörscher, Erich Lotz, Emilie Lotz, Ingeborg Ludwig, Helga von Lützow, Else Maldaner, Maria Manderbach, Anna Martini, Anna Martini, August Meili, Emmi Merten, Wilhelmine Metzger, Karoline Meyer, Erika Meyer, Heinrich Meyer, Margarethe Michel, Käthe Milker, Josefine Milker, Otto Mittelacher, Maria Mitzel, Anna Morlock, Juliane Müller, Erich Müller, Frieda Müller, Josef Müller, Otto Müller, Otto Müller, Wilhelmine Niemann, Edith Niemann, Maria Noe, Gustav Opper, Elisabeth Palunt Eugenie Parlow, Ottilie Patt, Luise Petersen, Friedrich Petersen, Maria Pitzer, Jakob Pitzer, Marie Plischke, Marie Luise Pohlmann, Heinrich Pohlmann, Lena . Poppe, Anni Poppe, Irene Preuß, Elisabeth Ramminger, Berthold Ramminger, Elise Ramminger, Ursula Maria Reichwein, Elisabeth Reichwein, Josef Reuter, Werner Reygers, Adolf Richl, Wolfgang Rippel, Philippine Ritter, Elisabeth Rittershaus, Alfred Rittershaus, Elisabeth Rittershaus, Fridolf Ritzel, Friedel Ritzel, Hildegard Rossel, Hilde Rossel, Margarethe Rossel, Ottilie Rossel, Werner Roßmann, Johann Rottig, Amanda Rump, Else Ruth, Achilles Samse, Maria Sauerborn, Elisabeth Sauerborn, Georg

Sigo, Liselotte Sonnenberg, Adolf Scharhag, Christine Scharhag, Wilhelm Schaefer, Elisabeth Schäfer, Theodor Schaefer, Wilhelm Schauß, Frieda Schauß, Winfried Schickel, Franziska Schierz, Rudolf Schilling, Ludwig Schirrmann, Maria Schirrmann, Otto Schlimm, Konrad Schmid, Lorenz Schmidt, Else Schmidt, Erich Schmidt, Fritz Schmidt, Heinrich Schmidt, Karl Schmidt, Rosa Schnabel, Christa Schnabel, Gerhard Schnabel, Gustav Schnabel, Karlheinz Schneider, Jakob Schneider, Marie Schnorrenberger, Günther Schnorrenberger, Horst Schnorrenberger, Karlheinz Schnorrenberger, Margaretha Schnorrenberger, Philipp Schnorrenberger, Renate Schönert, Else Schreiner, Katharina Schreiner, Wilhelm Schippler, Monika Stablhut, Emma Stauch, Karl Stein, Ernst Steinrichter, Babette Steinrichter, Georg Streit, Alfred Stübben, Maria Stübben, Wilhelm Thon, Heinz Thon, Wilhelm Jakob Traumüller, Wilhelmine Wagenhöfer, Emma Wagenhöfer, Jakob Wagner, August Wallner, Viktoria Walther, Petronella Warnecke, Mathilde Weber, Martha Weber, Robert Wehner, Johann Weidenfeller, Hedwig Weimer, Johannes Weisigk, Wilhelmine Weiß, Elfriede Weiße, Ernst Werner, Elisabeth Wieczorek, Ilse Wieczorek, Liselotte Wiese, Otto Wilhelmi, Adolf Wilken, Franz Will, Isolde Will, Maria Will, Moritz Winter, Luise Wollner, Johann Wollner, Martha Zimmermann, Willi Zix, Luise

# Sie fielen für Großdeutschland!

Selter, Elisabeth

Lampas, Kreisleiter

# Nach dem Heldentod

Grimm, Gertrud

Groß, Rosemarie

Haitz, Hildegard

Haitz, Wolfgang

Hanisch, Heinz

Groos, Georg

Groß, Josef

Groß, Maria

Haitz, Maria

Die Schwerter für Hauptmann Festmann

Führer haupt quartier, 15. November. Der Führer verlich am 23. Oktober das Eichenlaub mit Schwertern an Hauptmann Fritz Festmann, Kommandeur einer schlesischen Panzerauskläfungsabteilung, als 103. Soldaten der deutschen Wehrmacht,

Hauptmann Feßmann, der bereits im Januar 1943 in einem Kradschützenbataillon für seine Tapferkeit während der Winterkämpfe zwischen Don und Wolga das Eichenlaub erhalten hatte, hat sich im Verlauf des harten Ringens im ostpreußischen Grenzgebiet wiederum auf das höchste bewährt.

Nachdem er am 19. August den Bolschewisten in kühnem Gegenstoß ein bereits verlorengegangenes Dorf wieder entrissen hatte, wehrte er mit seiner Abteilung alle Angriffe starker bolschewistischer Kräfte ab. Durch vorbildliches Draufgängertum und tatkräftiges Handeln trug er entscheidend dazu bei, auß die damais schwach besetzte Hauptkampflinie gehalten werden konnte und alle Versuche der Bolschewisten, einen Durchbruch zu erzielen, vereitelt wurden. Hierfür verlich ihm der Führer nummenr die neue hohe Auszeichnung. Der tapfere Offizier hat diese Anerkennung nicht mehr erlebt, er fand kurz zuvor den Heldentod.

Hauptmann Feßmann wurde am 23. Dezember 1913 als Sohn des Fabrikdirektors Karl F. in Urbach (Württemberg) geboren. 1933 wurde er kaufmännischer Angestellter, bei einer Firma in Bamberg. Seine berufliche Laufbahn führte ihn nach Indien, Japan und USA. 1933 trat er in die SA. ein. Als Freiwilliger diente er in der Aufklärungsabteilung 7 in München, in der er im März 1940 zum Leutnant d. R. ernsnnt wurde. 1941 zum Oberleutnant d. R. befördert, wurde er im Oktober 1942 Kompaniechef in einem Kradschützenbataillon und später als Hauptmann Könnmandeur einer schlesischen Panzeraufklärungsabteilung.

# Eichenlaubträger Oberst Schwender A

Berlin, 15. November, Am 22. September 1944 ist Oberst Herbert Schwender, Kommandeur eines Marienburger Grenadierregimentes, bei den Kämpfen im Osten gefallen. Als Bataillonskommandeur erhielt er im November 1941 das Deutsche Kreuz in Gold und im März 1943 als Führer des Deutsch-Eylauer Grenadierregimentes für Abwehrerfolge südlich des Ladogasees das Ritterkreuz. Seit März 1943 führte Oberst Schwender das Marienburger Grenadierregiment. Mit diesem Regiment und einigen wenig kampferprobten Einheiten hielt er Anfang Februar

südlich Leningrad zwölf Tage lang einen acht Kilometer breiten Abschnitt gegen alle Großangriffe der Sowjets und bereinigte in schneidigen Gegenstößen an der Spitze seiner Grenadiere alle bolschewistischen Einbrüche. Für diese Leistung wurde ihm im April 1944 das Eichenlaub verlieben.

# Besonders ausgezeichnet

Ergänzungsbericht zum OKW.

Aus dem Führerhauptquartier, 15. November. Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: Unteroffizier Becker in einer Panzerjägerabteilung hat am 3. November im Brückenkopf Meijel südöstlich Helmond von 20 angreifenden Panzern sechs Panzer abgeschossen und damit den Angriff zum Stehen gebracht.

Bei den Kämpfen um Goldap haben sich das brandenburgische Grenadierregiment 121 unter Führung des Oberst Neumann und das schlesischsudetendeutsche Panzerregiment 31 unter Führung des mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Oberst Sander durch kühnen Angriffsgeist hervorragend bewährt und entscheidend zur Einschließung sowie Vernichtung des in Goldap kämpfenden Feindes beigetragen. Oberst Sander fand an der Spitze seines Regiments den Heldentod.

# Kompromißloser Kampf gegen die Bedrücker

Wlassows Manifest an die Völker Rußlands - Gründung des Komitees für die Befreiung vom Sowjetterror

Prag. 15. November. Unter Leitung des russischen | Generals Wlassow fand auf der Burg in Prag die Gründungsversanfmlung des Komitees für die Befreiung der Völker Rußlands in Anwesenheit von Vertretern der russischen, ukrainischen, weißruthenischen, tartarischen, kaukasischen und turkestanischen Volkstums statt. Von deutscher Seite wohnten der Veranstaltung eine Reihe geladener Gäste von Staat und Partei bei. Ferner waren Mitglieder der tschechischen Regierung anwesend.

Nachdem der deutsche Staatsminister für Böhmen und Mähren, ff-Obergruppenführer K. H. Frank. Versammlung willkommen geheißen und Begrüßungsworte an die Erschienenen gerichtet hatte, hielt General Wlassow die Eröffnungsansprache. Er verkündete die Notwendigkeit der Zusammenfassung und einheitlichen Ausrichtung aller Kräfte der Völker Rußlands gegen ihren gemeinsamen Feind, den Bolschewismus. General Wlassow versicherte daß die Völker Rußlands als treue Verbündete des deutschen Volkes in seinem Kampf gegen den Bolschewismus niemals die Waffen niederlegen und Seite an Seite mit ihm bis zum vollen Siege kämpfen werden. Anschließend Wlassow ein an die Völker Rußlands gerichtetes Manifest des Befreiungsausschusses. Das Manifest kennzeichnet die Ausbeutung und Versklavung Rußlands durch den Bolschewismus und enthält die Hauptgrundsätze des auf dem Gebiete der Sowjetunion neu zu errichtenden Staatswesens, das auf der Anerkennung der Gleichberechtigung aller Volker Rufllands beruhen soll.

Die Versammlung schloß mit einer Ansprache des Präsidenten der Vereinigung zwischenstaatlicher Verbände, ff-Obergruppenführer Lorenz, der den Teilnehmern die Grüße der Reichsregierung überbrachte. Er bezeichnete General Wlassow als Freund und Verbündeten Deutschlands im Kampf gegen den Bolschewismus

### General Wlassows Ziel

as. Berlin, 15. November. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die vollzogene Gründung des Komitees für die Befreiung der Völker Rufllands stellt zweifellos ein bedeutsames Ereignis in dem gegenwärtigen großen Ringen dar. Es ist freilich nicht so, daß sich die Völker Rußlands widerstandslos dem Bolschewismus unterworfen hätten. Schon bei unserem Einmarsch in die Sowjetunion stellten sich der deutschen Wehrmacht freiwillige Helfer zur Verfügung. Es strömten dann weiterhin Angehörige der verschiedenen Ostvölker zu den Freiwilligenverbänden der ff.-um an dem Großangriff gegen den Belschewismus teilzunehmen. Ebenso stellten sich auch immer wieder Angehörige der Ostvölker zur Verfügung, um als Arbeiter im Reich ihren Teil zu dem großen Befreiungskampf beizutragen. Das Manifest des Generals Wlassow, des Führers der russischen Befreiungsarmee, verweist deshalb auch mit Recht auf die anhaltende Zunahme der Kräfte, die zum Kampf gegen den Bolschewismus bereit sind.

Auf der anderen Seite aber ist es auch klar, daß erst eine zentrale Leitung diesem Kampf zur vollen Wirkung zu verhelfen vermag. Der Mann, der an der Spitze dieser Bewegung steht, ist General Wlassow, ein bewährter, tapferer Soldat und hervorragender militärischer Organisator. Damit steht an der Spitze ein Mann, der seit seiner Gefangennahme 1942 den moralischen und faktischen Aufsfand der russischen Völker gegen das Sowjetsystem vorbereitet und betrieben hat. Als wesentlichste Punkte seines Programms, d. h. des von ihm verkundeten Manifestés, sind hervorzuheben: Die Beseitigung des Kolchossystems, die Wiederherstellung des privaten bäuerlichen Bodenbesitzes, die Ueberwindung des Terrors, die Abschaffung der Massenverschleppungen sowie die Gewährung einer echten

# Telegramm des Reichsführers 44

DNB. Berlin, 15. November. Der Reichsführer ff. Heinrich Himmler, richtete an das in Prag versam-melte Befreiungskomitee der Völker Rußlands folgendes Telegramm:

"Das Komitee zur Befreiung der Völker Rußlands beglückwünsche ich zu seinem heutigen Gründungstage und wünsche ihm in seinem antibolschewistischen Kampf einen vollen Erfolg im Interesse der Heinrich Himmler." gemeinsamen Sache.

Religionsfreiheit. So sind nunmehr alle diejenigen Kräfte zusammengefaßt, die innerhalb der verschiedenen Ostvölker zum Kampf gegen den Bedrücker und Ausbeuter entschlossen sind.

Mit dieser Aktion stellt sich dem deutschen und abendländischen Kampf gegen den Moskauer Bolschewismus ein Verbündeter zur Verfügung, der länger als ein Vierteljahrhundert aus eigenem Augenschein und eigener Erfahrung die Last dieser Weltbedrohung zu tragen hatte. Darüber hinaus regen sich aber auch hinter der sowjetischen Front solche Kräfte, was aus mannigfachen sowjetischen Klagen über Anschläge auf die Nachschubverbindungen unschwer zu entnehmen ist. Auch sie kämpfen für die Freiheit ihres Volkes und für eine bessere Zukunft, die frei wird von den bolschewistischen Terrormethoden und von dem Wüten der jüdischen Kommissare.

ist bemerkenswert, daß sich diese Gründung des Komitees für die Befreiung der Völker Rußlands und damit die Bekundung des entschlossenen Wil-

lens zum Kampf gegen den Bolschewismus in einem Augenblick vollzieht, in dem die Engländer sich zu immer größerer Nachgiebigkeit gegen die boischewistischen Forderungen und Anschauungen bereit zeigen. Die "Times" hat erst dieser Tage die weltgehenden sowjetischen Herrschaftsgalüste als berechtigt anerkannt und hinzugefügt, daß die Sowjets imperialistischen Plane verfolgten, sondern daß alle diese Pläne nur dem Sicherheitsbedürfnis der Sowjets entsprängen. Darauf antwortet jetzt das portugiesische Blatt "Voz" in einem längeren Artikel, in dem es u. a. heißt: "Wenn ille "Times" versichert, daß die Sowjets die angrenzenden Länder nur deshalb besetzen, weil sie ihre eigene Sicherheit fürchten, dann muß man sich fragen, ob des von einem Engländer oder von einem Bolschewisten geschrie-

ben ist. Das Ausmaß dieser Lügen entspräche der Dreistigkeit, mit der sie vorgebracht werden. Bedrohen etwa die kleinen baltischen Staaten oder Finnland oder Rumänien oder Polen die Sicherheit der großen Sowjetunion?" Diese portugiesische Stimme ist deutlich genug. Kein Wunder aber, daß in kleineren Ländern schon Minister purzeln, wenn Moskau die Surn runzelt. Wenn England sich mit Haut und Hanren den Bolschewisten ausliefert, dann glauben diese kleinen Staaten eben auch nicht mehr elgene Wege gehen zu können. Um so bedeutsamer ist es, daß zu einem solchen Zeitpunkt die Ostvölker selbst sich freiwillig zum Kampf gegen den Bolschewismus bekennen und daß in diesem Augenblick die einheitliche Zusammenfassung dieser Kräfte erfolgt,

# Der Bericht des OKW.

Das Oberkemmande der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Venlo und Aachen bekämpite unsere Artillerie die dort anhaltenden feindlichen Angriffsvorbereitungen. Zahlreiche Treffer in motorisierten Kolonnen wurden beobachtet.

Panzergrenadiere säuberten nach schweren Kämpfen das Waldgelände südwestlich Hürtgen vom Feinde, der dabei blutige Verluste erlitt. Eine große Anzahl Gefangener wurde eingebracht.

Die Schlacht beiderseits Metz hat gestern auf neue Abschnitte übergegriffen. Die nordameri-kanlschen Verbände setzten im Moseibrückenkopf pordöstlich Diedenhofen ihre Angriffe zunächst nicht fort, versuchten aber den Flußübergang südlich der Stadt auf breiterer Front zu erzwingen. Ihre Uebersetzversuche wurden an den Flügeln zerschlagen, im Zentrum des Angriffs übergesetze Kräfte bis dicht an die Mosel zurückgeworfen. Ihre Masse steht vor der Vernichtung.

Südöstlich Meix geht das schwere Ringen bei ununterbrochenen Regen- und Schneeffillen weiter.

Der Versuch feindlicher Regimenter, mit zusammengefaßten Kräften unsere Stellungsfront zwischen dem Rhein-Marne-Kanal und Baccarat zu durchstoßen, scheiterte an der Standhaftigkeit oder den Gegenangriffen unserer Volksgrenadiere.

Das Feuer unserer "V. 1" und "V. 2" lag wieder auf London und dem Raum von Antwerpen.

In Mittelitalien dehnten sich die schweren Kämpfe vom adriatischen Küstenabschnitt bis in die Berge von Modigliana aus. Im Feuer unserer Stützpunkte blieben zahlreiche britische Angriffe liegen oder wurden nach geringen Einbrüchen aufge-fangen. Nur nördlich Forli konnte der Feind unter über den Eronten und im Reichsgebiet gering.

die ihnen neue Stollkraft verleiht.

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Nov. | stärkster Feuer- und Kräftezusammenfassung die Stellungen unserer Grenndiere etwas zurückdrücken. Bei starken Schneefällen wurde auf dem Balkan die Stadt Kumanowo im Zuge unserer Marschbewegungen geräumt. In der Herzegowina scheiterten feindliche Angriffe bei Mostar.

Ein neuer sowjetischer Uebersetzversuch über die Donau nördlich der Draumündung wurde zerschlagen, der Brückenkopf Dunaföldsar nach heftigen Kämpfen geräumt.

Oestlich Budspest vereitelten unsere Truppen in harten Kämpfen den vom Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften erstrebten Durchbruch. Im Verlauf der beiderseits Jaszbereny entbrannten Panzerkämple wurde der Gegner aufgefangen, die Stadt selbst gegen erneute Angriffe gehalten. Nordöstlich Mezoekoevesd zerschlugen Jäger und Gebirgsjiger in erbitterter Gegenwehr den bolschewistischen Ansturm. Ein Leutnant und fünf Mann schlugen in verwegenem Gegenstoß die in die Stadt Emöd eingedrungenen Sowjets in die Flucht und erbeuteten dabei zwei Panzer, sieben Geschütze und zehn Maschinengewehre.

Schlachtfliggerverbände unterstützten bei Tag und Nacht im ungarischen Raum die Kämpfe des Heeres und zersprengten feindliche Nachschubkolonnen. .

Im Raum von Autz wehrten unsere Grenadiere mehrere stärkere Angrifie der Sowjets erfolgreich ab. Durch einen feindlichen Luftangriff wurde in

Nordnorwegen das Schlachtschiff "Tirpitz", dessen tapfere Besatzung in den letzten Monaten zahlreiche englische Luftangriffe mit gutem Erfolg abgewehrt hatte, außer Gefecht gesetzt. Ein großer Teil der Besnizung wurde gerettet.

Die feindliche Lufttätigkeit blieb auch gestern

# Pattersons Notschrei nach Waffen

Das schwere Ringen um Metz - Die Schlacht nimmt an Ausdehnung zu

as. Berlin, 15. November. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der stellvertretende nordamerikanische Kriegsminister Patterson hat erneut an die amerikanischen Rüstungsarbeiter appelliert, alle Kräfte einzusetzen, um das notwendige Kriegsmaterial für die Front fertigzustellen. Die Arbeiter müßten, so meinte er, unmenschliche Anstrengungen machen, um mit dem Verbrauch an Kriegsmaterial an der Front auch nur annähernd Schritt zu halten. Der Verbrauch an Munition, Panzern und Geschützen sei enorm. Der Gegner hofft also, durch das Material wirken zu können. Er hat aber auch im Raume von Metz wieder die Erfahrung machen müssen, daß die deutsche Verteidigung vor dem Materialeinsatz nicht kapituliert. Die Amerikaner haben hier sehr schwere Verluste an Material und auch an Menschen erlitten, Verluste, die wohl Pattersons Notschrei mit ausgelöst haben, ohne daß die Amerikaner ihr Nahziel, die Umklammerung von Metz, zu erreichen vermochten. Mit einem Durchbruch durch unsere Front zwischen dem Rhein-Masnekanal und Baccarat an der Meurthe gedachte der Gegner dem Angriff südöstlich Metz vorwärtszuhelfen, aber auch diese Hoffnung hat sich als trügerisch erwiesen. General Patton, der hier kommandiert, sieht sich also zu einer Verlagerung der Schwerpunkte genötigt. greift einmal Metz frontal jetzt stärker an und hat gleichzeitig seine Angriffsfronot nach Süden aus-dehnen müssen. Patton wird unter diesen Umständen weitere Kräfte einsetzen, die ihm Eisenhower zur Verfügung stellt. Die Schlacht in Lothringen ist jedenfalls noch nicht beendet, sondern geht weiter

Eisenhower verfolgt offenbar auch' weitere Angriffspläne, worauf wir schon mehrfach hinwiesen. Der OKW.-Bericht vom Dienstag spricht jedenfalls von feindlichen Angriffsvorbereitungen im Raum von Aachen und von Venlo an der deutsch-holländischen Grenze. Welchen Umfang diese Vorbereitungen haben, bleibt abzuwarten. Die wiederholten Hinweise auf diese Vorbereitungen und Bewegungen auf der Gegenseite lassen keinen Zweifel darüber, daß wir diese Vorglinge mit großer Aufmerksamkeit verfolgen. Das Herbstwetter erschwert zwetfellos die Operationen. Andererseits glaubt Eisenhower, auf Angriffsoperationen im gegenwärtigen Augenblick nicht verzichten zu dürfen. Er will die Zeit nutzen, in der nach seiner Meinung die Amerikaner

noch durch Menschen- und Materialüberlegenheit wirken können, d. h. zum Ziele kommen, ehe die deutsche Wehrkraft noch weiter erstarkt, ehe also die totale Mobilmachung, die Aufstellung der Volksgrenadierdivisionen und die Schaffung des Volkssturms, sich noch stärker auswirken. Aber auch Eisenhower selbst ist wohl kaum davon überzeugt, daß er dieses Wettrennen mit der Zeit noch gewinnen kann. Die deutsche Abwehrfront steht fest und unerschütterlich, wie auch die Amerikaner im Raum von Metz erneut erkennen müssen.

Auch in Italien scheinen Engländer und Amerikaner thre Angriffe weiter ausdehnen zu wollen. General Alexander hat erst dieser Tage auf die Gefahren des Winters hingewiesen. So setzt man weitere Kräfte ein, um endlich das schon so lange ersrtebte Ziel Bologna zu erreichen. Aber auch hier bleibt es bei dem Zentimetervormarsch, was General Alexander zu neuen Klagen über die Härte des

# Es dämmert im englischen Volk

Erschreckendes Ansteigen des Antisemitismus

Ein "erschreckendes Zunehmen judenfeindlicher Tendenzen in der englischen Bevolkerung" stellt ein Berichterstatter der Londoner Zeitung "Tribune" fest. Ueberall höre man antisemitische Aeußerungen wohin man auch in England reise, und jedermann nehme ohne weiteres an, daß alle Zuhörer der gleichen Meinung seien.

Die wachsende Abneigung des englischen Publi-kums gründe sich vor allem darauf, daß die Juden Hauptverdiener am schwarzen Markt sejen, unerlaubt Benzin verfahren und alle Waren aufkaufen. Bei dem Versuch, diese Behauptung zu zerstreuen, habt man ihn, so stellt der Korrespondent betrübt festmißtrauisch wie einen verkappten Feind Englands angesehen. Diese Feststellung eines englischen Journalisten ist in einem Augenblick, wo der judischt Mord an Lord Moyne die britischen Gemüter erregtbesonders bezeichnend und begründet die Angst de judenhörigen Regierung, durch eine zu detaillierte Klärung der Hintergründe des Verbrechens von Kairo dem wachsenden Antisemitismus in der est; lischen Bevölkerung zum Mißfallen Washingtons und der Weltjudenschaft neue Nahrung zu geben-

### Frontsoldaten spenden für das DRK. 10 000 RM. sammelte eine Flugmeldekompanie

Berlin, 15. November. Eine Flugmeldekompanie Führung von Oberleutnant Günther mann hat aus den Kämpfen auf der Scheldeinse heraus für das Deutsche Rote Kreuz den Betrag von 10 000 RM. gespendet.

### "Deutsche in aller Welt"

Gauleiter Bohle sprach zur 100. Sendung

Berlin, 15. November. Aus Anlaß der 160. Sepdung "Deutsche in aller Welt" sprach am 12. No vember Gauleiter Bohle über die Richtstrahler der deutschen Ueberseesender zu den Auslandsdeutschen und den Männern der deutschen Seeschiffahrt. In herzlichen Worten sprach Bohle dem Auslandsdeuts tum und den Männern der deutschen Seeschiffahr Dank und Anerkennung aus für ihre in mehr als für Kriegsjahren gezeigte Haltung außerhalb der Reicht grenzen. Er schloß mit der Feststellung, daß er dereinst am Tage des Sieges dem Führer werde melden können, daß das Auslandsdeutschtum seine Pflicht getan hat.

Anschließend gab der traditionelle Sprec der Sendung, Gaupropagandaleiter Schmidt Decker, eine umfassende Uebersicht über die Senderarbeit in vier Jahren, wobei er zusammen fassend die Leistung seiner auslandsdeutschen gehörerschaft während dieser Zeit würdigte.

### Die Wirkung der Amnestie des Duce

Mailand, 15. November. Bei den in den gebirgigen Gegenden Oberitaliens noch auftretenden irregulären Badoglio-Truppen ist das Amnestiegesetz des Dus nicht ohne Wirkung geblieben. Wie verlautet, wird die Zahl der Aufständischen, die dem Amnestie gesetz folgten, und sich freiwillig zum Militär- und Arbeitsdienst zurückgemeldet haben, bereits 12 000 geschätzt. Laufend treffen neue Meldungen aus oberitalienischen Ortschaften ein.

### Briten über schwedischem Gebiet

Stockholm, 15. November. Nach einer Verlage barung des schwedischen Wehrmachtstabes hat cit große Zahl "unbekannter" Flugzeuge am Morgen des 12. November große Teile des westlichen Norrisin überflugen Flugzeuge überflogen. Eines der Flugzeuge, eine britische vier motorige Maschine, notlandete in der Gegend vos Oeverkali.

# Napoleons Krone gestohlen

Stockholm, 15. November, Die Krone Napoleen und seine goldene Uhr sind von ihrem Platz im validendom in Paris gestohlen worden,

Associated Preß aus der französischen Hauptstadi Der materielle Wert der 1,4 Kliogramm wiesendes Krone, die Napoleon im Jahre 1804 von der Stadt Cherbourg sasshoold Cherbourg geschenkt wurde, meint Associated Proin typischer Geisteshaltung hierzu, sei nicht so god da sie nur aus Silber angefertigt worden sei vergoldet wurde.

# Durch unsere U=Bootwaffe gebunden

1200 Hochseefahrzeuge, 3800 Flugzeuge und eine Million Menschen

Berlin, 15. November, Der Einsatz der deutschen zu hoch gegriffen, Damit fallen unseren Gegnern für Untersceboote, die in den vergangenen 19 Monaten insgesamt rund 2,7 Millionen BRT feindlichen Handelsschiffsraumes und 180 Zerstörer und Geleit-Amerikaner, wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, auf ihren Seewegen in allen Weltmeeren nach wie vor zur Aufrechterhaltung eines umfangreichen Abwehr- und Sicherungsapparates, der ständig etwa folgende Seestreitkräfte erfordert: 50 Hilfsflugzeugträger, 110 Zerstörer, 400 Geleitzerstörer und Fregatten, 250 Korvetten, 150 große Unterseebootjäger, 250 kleine Unterseebootjäger, zusammen rund 1200 Kriegsfahrzeuge. Dazu kommen 3800 schwere, meist viermotorige Flugzeuge zur See-, Aufklärungsund U-Boot-Bekämpfung.

Die- Besatzungen dieser Kriegsfahrzeuge und Flugzeuge, die operativen Stäbe der See- und Luftstreitkräfte, die auf Handelsschiffen zur U-Bootbekämpfung eingesetzten Mannschaften, das Werftund Bodenpersonal der Flugstützpunkte, die für Ersatzbauten und Instandhaltung benötigten Werftarbeiter, sowie die in weiteren einschlägigen Be-trieben Tätigen belaufen sich auf mindestens trieben Tätigen belaufen sich auf mindestens 1 Million Mann. Diese Zähl ist eher zu niedrig als

andere Aufgaben laufend über 1200 hochseefahise Sicherungsfahrseuten Sicherungsfahrzeuge aller Art — nicht berück-sichtigt die große Zahl von Kleinfahrzeugen, die ebenfalls zur Bekämpfung von U-Booten in klaser nahen Gewisseren nahen Gewässern eingesetzt sind - 3800 schwel Flugzeuge und rund 1 Million Menschen für anders militärische Verwendungszwecke aus. Diese Zahl ausreichend, um 60 Divisionen aufzustellen somit dem Einsatz gegen unsere Verbände des Heers verloren gehen, die aber zweifelsohne auf den eutspäischen Kriegsschauplätzen in dem Augenblick Erscheinung treten würden. Erscheinung treten wurden, wenn die Unterseeboete

von den Weltmeeren zurückgezogen würden. So bindet die deutsche U-Bootwaffe mit ihren in zahllosen Geleitzugschlachten bewährten Booten eine zahilosen Geleitzugschlachten bewährten Booten pie riesige Armee von Soldaten und Facharbeitern des Geschichte des Seekrieges, besonders die U-Boot-Krieges, kennt kein Ereignis, das in den ger gangenen 1 's Jahren denkbar härtesten Kompfet gegen eine derartige Anhäufung von Streitkräften vergleichbar wäre. Was in den von Streitkräften vergleichbar wäre. Was in dieser Zeit von unseret U-Boot-Besatzungen an Kampfgeist, Heldentum Todesbereitschaft aufgebracht wurde, ist in Wortes wahrster Bedeutung einmalig.

Die Anglo-Amerikaner wollen die Verwüstungen in Holland nicht begangen haben

Der widerliche Heuchler Roosevelt

Berlin. 14. November. Präsident Roosevelt hat in j einem heuchlerischen Telegramm an die frühere Königin der Niederlande seiner "unaussprechlichen Empörung über die wilde Zerstörungswut der Deutschen in den Niederlanden" Ausdruck gegeben. Gleichzeitig hat die hollandische Exilregierung der britischen Regierung ein Memorandum überreicht, in dem die Behauptung aufgestellt wird, durch deutsche militärische Maßnahmen seien in Holland 85 vH. des Ackerlandes und die Hälfte der Industrieanlagen unbrauchbar gemacht werden. Das Memorandum spricht von der Notwendigkeit, vier bis fünf Millionen Holländer vorübergehend anzusiedeln, bis das durch die Ueberflutung unbrauchbar gemachte Land wieder bestellt werden kann.

Beide Kundgebungen sind eine Wiederholung des Versuchs, die in den Niederlanden von den Alliierten verursachten Zerstörungen der Wasserbefestigungen den Deutschen zuzuschieben. Demgegenüber ist festzustellen, daß die Verantwortung für den Untergang weiter Teile Hollands ausschließlich die Engländer und Amerikaner trifft. Die britische Presse hat beispielsweise die Zerstörungen der Seedämme auf der Insel Walcheren durch allijerte Bomber in Wort und Bild immer wieder geschildert. Die Zerstörungen der sind.

Deiche auf Walcheren und in anderen Teilen der Niederlande sind vom Hauptquartier Eisenhowers mit dem Ziel angeordnet worden, durch Ueberflutungen die Bewegungsfreiheit der deutschen Verteidigung einzuschränken.

Eisenhower hat diese Befehle erlassen, obwohl ihm bekannt war, daß der Einbruch von Meerwasser die Ergebnisse einer 500jährigen landwirtschaftlichen Kulturarbeit vernichtet. Ueber die Katastrophe, die alliierte Bombardierungen holländischer Wasserbauanlagen vielerorts hervorgerufen haben, über das Elend, das die holländische Bevölkerung auf diese Weise heimgesucht hat, laufen immer neue Berichte ein. Allein auf Walcheren haben 30-35 000 holländische Bauern Haus und Hof den Wellen überlassen müssen. Viele Tausende Bauern, Frauen und Kinder haben dabei den Wassertod gefunden. Um'so unverschämter ist der Versuch Roosevelts, die Verantwortung hierfür auf Deutschland abzuwälzen, Wo deutscherseits Ueberflutungsmaßnahmen notwendig waren, erfolgten diese nach Konsultation und im Einvernehmen mit den holländischen Wasser-baubehörden. Ferner handelt es sich um Süßwasserüberflutungen, die in Holland immer üblich waren und deren Wirkungen in kurzer Zeit zu beheben

# Schweizerisches Hoheitszeichen anvisiert Augenzeugenbericht über den USA.-Luftangriff auf das Kraftwerk Eglisau

licht die Züricher "Tat" einen Augenveugenbericht, in dem es heißt: "Die etwa 50 Meter hoch über die Glatt führende Eisenbahnbrücke ist teilweise fast völlig zerrissen. Die schweren Eisenträger sind wie wie Zündhölzer geknickt. Unter der Brücke sind mehrere Bombenkrater erkennbar. Schwere Eisenstücke liegen weit verstreut. Vor dem Kraftwerk Eglisau liegt ein Träger der Brücke. Eine Militärbaracke ist in viele Stücke zerrissen. Ihre Trümmer liegen in der Schlucht. Ein Bahnwärterhaus bildet nur noch einen Trümmerhaufen. Unter ihm liegt die Frau des Bahnwärters begraben. Unter Einschlagstelle bei der Brücke befand sich ein Wachposten, der getötet wurde. Ein Korporal ist auf der Suche nach weiteren Soldaten, von denen er nicht weiß, wo sie sind und ob sie überhaupt

noch leben. Im Kraftwerk Eglisau sind alle Penster-

scheiben zerstört. Ein großer eiserner Gittermost

Eglisau und Umgebung sind daher ohne Strom. Die

Starkstromleitung stürzte in die Schlucht.

EP. Zärich, 15. November. Ueber den USA,-

Luftangriff auf das Kraftwerk Eglisau veröffent-

Häuser des Dörfchens Rheinfelden bieten eines traurigen Anblick. Fenster sind herausgeriss Dachstühle teilweise zerstört und von Ziegeln kaum mehr eine Spur auf den Dächern.
Hohn wirkt es", sagt der Augenzeugenbericht schließend, "daß nur wenige Meter neben der Frischlagstelle in der Brücke ein etwa 36 Quadratmeter großes schweizerisches Hoheitszeichen volls unbeschädigt am Bahnhang liegt. Die USA-Fleger müssen dieses Schwalzerisches Die USA-Fleger müssen dieses Schweizer Kreuz direkt anviser haben, um die Bomben auf die Brücke zu bringen

Das Kraftwerk liegt am Nordzipfel des Kantons Zürich in der Nähe der Grenze des Kantons Schaff-hausen, d. h. in dem Gebeurge des Kantons schaffhausen, d. h. in dem Gebiet, in dem bereits im ver gangenen Sommer amerikanische Jäger auf schwe-zerische Eisenbahrenische Jäger auf

Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Ginth (krank), stelly Hauptschriftleiter, por Dies (Krank), stelly Hauntschriftleiter und Chef vom Die K. Kreuter, alle Wiesbaden – Zur Zeit gilt Angeleit preisliste Nr. I. - Verlag u. Druck: Wiesbadener Zells Cchneider u. Co., KG.

# -Stadtzeitung-

# Gi, wer ist das?

"Weißt du, das sind solche Handschuhe, wie Gf sie sich gestrickt hat", sagt ein junges Geschöpf mit braunem Wuschelkopf und einer sehr hellen Summe. "Sie haben Ed so gut gefallen. Ich mach mir auch vin Paar," "Gi, wer ist das?" fragt eine andere kindliche Stimme. "Gi?", die erste Stimme klingt erstaunt, "aber die kennst du doch, meine Freundin Giaela."

Solche Gesprächsietzen, auf dem nachmittäglichen Einkaufsweg im Vorübergehen aufgefangen, zwingen oftmals, sich mit ihnen zu beschäftigen. Da haben sich die sehr jungen Mädchen eine Art Sprachstenografie zurechtgedacht. "Gi" und "Ed". Es klingt schön, macht sogar beinahe ein bischen traurig. So ganz ohne jede Melodie ist solch eine Verstümmelung, ohne Klang und Sinn. Wenn man im Weitergehen darüber nachgrübelt und sich einen Satz ausdenkt, etwa: "Wenn Gi Ma sagt, daß Lo Ed Alcht leiden kann, wird Ma Urs davon berichten" ist nicht auszudenken, wohin das führen würde

Wir sollten wirklich ein klein wenig achtsamer sein, Solchen Unsinn machen nämlich unter Umständen durchaus erwachsene Leute mit. Wir sollten auch tin bischen mehr, dafür etwas einfacher denken und, Strade im täglichen Verkehr, ganz kurz überlegen, Woher ein Name zum Beispiel kommt. So neben-Michlich, wie es scheinen möchte, ist das nicht. Es führt auf die Ursprünge zurück und verbindet mit dem Grundsätzlichen, Eigentlichen. "Vor lauter Bäumen den Wald nicht sehen", sagt der Volksmund zu dem, was wir fast stets üben. Und noch etwas. Ein Wenig mehr Ehrfurcht sollten wir haben. Wer Ehrfurcht hat vor den weniger belangvollen Dingen, dem Wird sie auch im großen nicht fehlen.

Uebrigens wollen wir nicht zu streng sein, mit den sehr jungen Mädchen jedoch nur, denn bei ihnen lat "Gl" eine Sache der Uebergangszeit. A. Mr.

### An das Hauptkulturamt Lieder für den Deutschen Volkssturm

Berlin, 15. November. Im Zusammenhang mit der Aufstellung des Volkssturms sind in einzelnen Gauen bereits Lieder aus den Reihen der Volkssturmmänner intslanden. Das Hauptkulturamt der NSDAP, hat mit der Sammlung und Erfassung dieses Liedgutes bennen. Neu entstehende Lieder im Rahmen des Deutschen Volkssturms und des alle Deutschen be-Wegenden Gedankenkreises des Aufbruchs Volkes können eingesandt werden an das Hauptkulturamt der NSDAP, in der Reichspropagandaleitung, Berlin W 8, Französische Straße 47, I.

### Zur Unfallverhütung

Ratschläge an die Frauen in der Rüstung

Den Frauen, die jetzt neu in die Rüstungsbetriebe eintreten, werden von den Berufgenossenschaften Ratschläge zur Unfallverhütung gegeben: Tragt keine lose Kleidung; sie verfängt sich leicht den sich bewegenden Maschinenteilen. Legt zur Arbeit den Schmuck ab. Fingerringe und Armbänter stören und sind auch gefährlich. Schützt Kopf and Hear durch die Kopfschutzhaube. Viele Arbeife nen wurden schon verunstaltet, weil sich ihr loses Raar um den umlaufenden Bohrer wickelte. Richtet wenn ihr an eine Maschine gestellt werdet Streng nach den Anweisungen des Maschineneinstellers, Meldet ihm rechtzeitig jeden Mangel an der Maschine, haltet nichts für selbstverständlich, fragt lieber, Macht euch an unbekannten Maschinen und Vorrichtungen nichts zu schaffen. Diese Neugierde ist gefährlich. Die Betriebsleiter, Meister und Voriter sind erneut aufgefordert worden, für die Befolgung dieser Ratschläge zu sorgen.

# Das Deutsche Kreuz in Silber und Gold

Bei Verleihung des Deutschen Kreuzes in Gold neben dem Deutschen Kreuz in Silber ist, wie das OKW. in einer Verfügung mitteilt, das Deutsche kreuz in Silber abzulegen, es verbleibt jedoch im Besitz des Beliebenen.

# Wer ist der Gewinner?

Berlin, 15. November, In der gestrigen Ziehung der 2. Klasse der 12. Deutschen Reichslotterfe fielen d Gewinne von je 100 000 RM. auf die Nummer 315 198, drei Gewinne von je 50 000 RM, auf die Nummer 279 002 und drei Gewinne von je 25 000 RM. auf die Nummer 207 133

> Wann müssen wir verdunkeln: 15. November von 17.07 bis 6.53 Uhr

# Arbeitsmaiden am Scheinwerier

Tapfere Mädel in vorbildlichem Einsatz an der Heimatfront

schichte, auf der die tapferen, mit Selbstverständlichkeit geleisteten Taten deutscher Frauen in diesem gewaltigen Ringen verzeichnet stehen, eine neue Eintragung zu machen. Deutsche Mädels. ehemals schon und jetzt wieder Maiden des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend, gingen in den letzten Wochen zu Tausenden zusammen mit 18iährigen Arbeitsmaiden aus den Lagern im ländlichen Einsatz in die Scheinwerferstellung unserer Luftwaffe im Heimatkriegsgebiet, um die dort an den Geräten tätigen Soldaten abzulösen und sie für einen unmittelbaren Kampfeinsatz an den Fronten freizumachen.

Reichsarbeitsführer, Reichsminister Hier!, hat dazu auf Vorschlag des Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsutz und im Einvernehmen mit der Luftwaffe den Befehl erteilt. An den Fronten aber tauchen dafür zahlreiche neue Truppen auf, die durch diesen Einsutz der Maiden frei Zu einer Scheinwerferstellung gehören zumeist 10 bis 14 Maiden, denen heute noch zunächst ein Obergefreiter oder Unteroffizier Scheinwerferführer beigestellt wird, bis die Erfahrung der Maiden so groß ist, daß ihnen die Steilung volkommen selbständig überlassen werden kann Während die eine Maid den Scheinwerfer nach den Befehlen des Batterie- oder Abteilungsgefechtsstandes bedient, hält die andere als Fernsprecherin die Verbindung zwischen Gefechtsstand aufrecht, die dritte wieder überwacht die Kohlen des Scheinwerfers, von denen seine Leuchtkraft abhängig ist. Die vierte und fünfte haben ihren

Auf der großen Seite in jungdeutscher Ge- | Platz am Motoraggregat und Generator und auch die übrigen sind jeweils mit besonderen Funktionen betraut. Der Dienstplan der Maiden sieht außer täglicher mehrstündiger Uebung am Scheinwerfer taktische und politische Schulung vor, daneben die bereits in den Lagern bewährte Dienstgestaltung Für die Betreuung der Maiden sind bewährte Führerinnen des weiblichen RAD, bestimmt, so die Lagerführerin, die neben dem Batteriechef steht und für alle persönlichen, arbeitsdienstlichen und Betreuungsfragen der Maiden zuständig ist, während sich der praktische Einsatz ausschließlich nach den Befehlen der militärischen Dienststelle richtet. Batteriechef und Lagerführerin stellen den Diensiplan gemeinsam auf, überwachen auch gemeinsam Disziplin und Ordnung in den Stellungen und den dazugehörigen Unterkünften durch häufige und überraschende Kontrollen. Für die gesundheitliche Betreuung der Maiden ist in jeder Hinsicht gesorgt. Eine neue zweckmüßige Dienstkleidung mit Hosen wird jetzt ausgegeben. Sie bietet bei dem Einsatz in kälteren Jahreszeiten vorzüglichen Wärmeschutz. Die Maiden bekommen über die normale Truppenverpflegung ,hinaus in bestimmtem Alter Zusatzlebensmittel.

> Schon die ersten Gefechtsnächte zeigten, daß die Maiden voll und ganz ihren Mann steken, Hier ist das viel benutzte Wort endlich einmal berechtigt. Sowohl taktisches wie auch technisches Verständnis sind überraschend gut. Voller Stolz und Anerkennung können wir darum an sie denken, wenn zu nächtlicher Stunde die Scheinwerfer ihre leuchtenden Bahnen über den Himmel ziehen.

# Unsere Gabel und Löffel als Begleiter

Besteckabgabe in den Gaststätten - Pfand oder "Selbstversorgung"

Während früher in den meisten Gastslätten fertig gedeckte Tische auf den Gast warteten oder der Keliner nach der Aufnahme der Bestellung das notwendige Besteck auflegte, ist dies heute nicht mehr selbstverständlich. In manchen Gaststätten werden die Gäste heute, aufgelordert, sich an der Theke-oder an der Kasse gegen ein Geldpfand die erforderlichen Eßgeräte oder mindestens zu der mitgereichten Gabel ein Messer zu holen. Mancherorts wird verlangt, daß bei der Hergabe eines Bestecks der Personalausweis zu hinterlegen ist, wieder andere Gaststätten koppeln die Abgabe von Messer und Gabel mit der Aufbewahrung der Garderobe oder händigen den Gästen beim Betreten des Lokales eine Marke aus, für die der Kellner ein Besteck ausgibt und die beim Verlassen des Lokals wieder abgegeben werden muß.

Der Grund für alle solche Maßnahmen ist eine zunehmende Knappheit an Bestecken und sonstigem Tischgerät, Sie hat ihre Ursache auch in dem "handgreiflichen" Interesse mancher Gäste, die hier einen bequemen Weg schen, ihren eigenen Besteckkasten aufzufüllen. Wo jedoch das "Abwandern" der Bestecke einmal eingerissen ist, sind erfahrungsgemäß selbst hohe Pfandbeträge keine ausreichend scharfe Bremse dagegen. Das Hinterlegen eines Personalausweises ist nicht immer zumutbar, da ein solcher Ausweis abhanden kommen, vertauscht oder mißbraucht

werden kann. Am besten scheint sich bewährt zu haben, wenn die Betriebe ihr Personal für die Besteckbestände persönlich verantwortlich machen, außer in ausgesprochenen Passantenbetrieben, Bahnhofsgaststätten oder Betrieben mit Stoßgeschäft, wo das knappe und vielfach ungeübte Personal hierdurch zu stark belastet würde.

Da die Gaststätten kaum Ersatz, für abhändengekommene Bestecke erhalten können, ihre Verpflegungsaufgabe aber andererseits unter diesem Mangel nicht leiden darf, bitten sie in manchen Bezirken die Gäste, sich ihr Besteck selbst mitzu-Dieser Wunsch muß etwa vier Wochen vor dem Einstellen der Besteckausgabe durch Aushang in den Betrieben bekanntgegeben werden und bedarf ebense wie die Erhebung eines Pfandes und die anderen Maßnahmen einer Ausnahmegenehmigung durch die Preisbehörden. Denn die Pfanderhebung und noch mehr das völlige Fehlen eines Bestecks stellen eine Minderung der Dienstleistung des Gaststättenbetriebes dar.

Die Aufforderung, ein Besteck mitzubringen, ist zwar vorläufig nur eine Ausnahme. Der Gasthausesser sollte aber, um sich vor unliebsamen Ucberraschungen zu bewahren, und besonders der neben dem Handtuch - auch Messer, Gabel und Löffel zu seinen ständigen Begleitern

### Unermüdlich im Dienste des Volkes Generalarzt Dr. Papenhausen 80 Jahre alt

Heute, am 15. November, begeht ein hochverdienter Arzt, der in der Dienststelle beim Korpsarzt des Stellvertretenden Generalkommandes XII tätige Generalarzt Dr. Karl Papenhausen, in unermüdlicher Arbeitskraft und bester körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Ein großer Freundeskreis beglückwünscht diesen Mann als ein Vorbild strenger Pflichterfüllung und ritterlicher Kameradschaftstreue.

Dr. Karl Papenhausen ist Westfale, ein echter Sohn der roten Erde. Seine ärztliche Laufbahn begann er als junger Stabsarzt des Großherzoglich Hess. Infanterie- (Leibgarde)-Regiments Nr. 115 in Darmstadt, später wurde er Oberstabsarzt und Regimentsarzt beim Ulanenregiment Großherzog Friedrich von Baden (Rhein. Nr. 7) in Saarbrücken, übernahm in der Folge die Leitung der damaligen Wiesbadener Kaiser-Wilhelms-Heilanstalt, des jetzigen Kurlazaretts, vier Jahre lang, versah später die Dienste des Garnisonarzies des Standortes Wiesbaden, wurde als Regimentsarzt des 1. Garde-Dragoner-Regiments zum Generaloberarzt befördert, sowie zum Vorsteher des Medizinischen Untersuchungsamtes und zum Studienleiter der Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen. Der Weltkrieg brachte die Ernennung zum

Divisionsarzt der Division Lüttich, später wurde er Etappenarzt der 4. Armee und Korpsarzt des mobilen Gardekorps, Dr. Papenhausens Weltkriegsarbeit fand mit der Verleihung des Charakters eines Generalarzies ihren Abschluß, Späterhin war er Leiter der ärztlichen Abteilung des Hauptversorgungsamtes Koblenz und danach insbesondere verdienstlicher Leiter des Taunusgenesungsheimes in Falkenstein, dessen damalige Erhaltung in der Hauptsache sein

Im jetzigen Kriege war Dr. Papenhausen zunächst freiwillig, dann als Wehrpflichtiger des Beurlaubtenstandes als Oberstarzt z. V. des XII. A.K. tätig bei der Heeressanitätsstaffel Wiesbaden, wo er nunmehr im sechsten Kriegsjahre, ohne je einen Tag zu fehlen, seine wertvolle Arbeitskraft dem Führer und dem Vaterlande zur Verfügung stellt. Vor wenigen Wochen hat der Vorbildliche die Genugtuung erlebt, vom Führer zum Abschluß seiner Lebensarbeit zum Generalarzt der neuen Wehrmacht befördert zu werden. Sein ganzes Sein und Denken hat in diesen Jahren der Betreuung der Kriegsonfer gegolten. Die Hochachtung und Wertschätzung aller seiner Kameraden und Kranken umgibt diesen hervorragenden Mann und alle Wünsche einen sich dahin, daß ihm noch ein gesunder Lebensabend beschieden ist in seinem Wiesbadener Heim.

### Wiesbadener HJ. am Westwall

Ein Führer berichtet uns über den Tageslauf

Der Führer eines Einsatzstammes mit Wiesbadener Hitlerjungen im Gau Westmark schreibt uns von der Arbeit der letzten Zeit:

Wenn der neue Tag seinen Einzug hält, ertönt der helle Ruf des Hornes, das Signal zum Aufstehen. Schlaftrunkene Gestalten sammeln sich rasch an der Waschanlage an der Unterkunft, Kurze Zeit darauf hatten das kühle Naß und der Herbstwind für Erfrischung gesorgt. Nach dem Morgenkaffee werden die Quartiere gründlich geslübert, und nachdem sie vor dem kritischen Auge des Gefolgschaftführers bestanden haben, geht es zum Morgenappell. Mit einem frohen Lied auf den Lippen ist schnell das Ziel erreicht und die Arbeit vom vorangegangenen Tag wieder aufgenommen. Die Spaten fahren in die vom Tau noch nasse, dunkle Erde, Wo der Boden dem Spaten allein nicht welchen will, wird die Kreuzhacke eingesetzt. Eine dunkle Linie zieht sich schon nach kurzer Zeit durch den noch grünen Wiesenrain. Meter um Meter wächst der Graben. Zur Mittagszeit erscheinen die Essenholer auf der Baustelle. Unter freiem Himmel schmeckt es in der Gemeinschaft noch einmal so gut. Schnell sind die Arbeitsstunden am Nachmittag vergangen und, gehau wie sie auszogen, so kehrten sie mit einem frischen Marschtritt in den Unterkunftsort zurück. Die folgenden Stunden sind abwechslungsreich. Sie geben den Jungen Ausgleich und Entspannung nach der harten Schanzarbeit. In Sport und Spiel, Singen und Lesestunden finden sie besonders Freude. Die vormilitärische Ausbildung geht unter günstigen Bedingungen weiter. Bald geben die Küchen das warme Abendessen aus. Nach der Ueberprüfung von Kleidung und Gerät hat der Dienst sein Ende ge-

Mittlerweile hat die Nacht ihren dunklen Schleier über das weite Land gelegt und wieder erklingt das Horn zum Zapfenstreich. Ein "Gute-Nacht-Lied" ertont und kurze Zeit darauf sind alle Lichter verlöscht. Die Müdigkeit besiegt die letzten Erzähler und bald liegt alles im tiefen Schlaf wie im weichen Federbett bei Muttern. So schaffen unsere Wiesbadener Jungen am Westwall, bis der letzte Graben zur Uebergabe fertig ist.

Kartellpreise um ein Jahr verfängert. Der Preiskommissar hat jetzt durch einen Eriaß an die Reichsgruppen Industrie und Handel und den Markenschutzverband die Geltungsdauer aller von ihm genchmigten Preisbindungen, die von nahmen abgesehen, am 31. Dezember 1944 abläuft, um ein weiteres Jahr, also bis zum 31. Dezember 1945, verlängert. Diese allgemeine Verlängerung stellt eine Verwaltungsvereinfachung dar, da sonst jeweils dann, wenn eine Preisbindung abläuft, der Antrag auf ihre Verlängerung gestellt und bearbeitet werden mußte.

Französische Kleider mit Wiesbadener Firmenzeichen. Wegen Hehlerei hatten sich drei Einwohner vor dem Amtsrichter zu verantworten. Sie hatten von einem Wehrmachtangehörigen angeblich aus Frankreich stammende Kleidungsstücke gekauft, obwohl ihnen bei den Kleidern die Wiesbadener Firmenzeichen aufgefallen waren. Der Wehrmachtangehörige - ein Fahnenflüchtiger, der bereits vom Militärgericht abgeurteilt wurde - behauptete, dieserhalb befragt, die Sachen stammten von Bekannten. Einer der Angeklagten, der, stutzig geworden, es vorgezogen hatte, die Behörde zu Informieren, wurde, da ihm seine Einlassungen nicht widerlegt werden konten, freigesprochen. Die beiden anderen erhielten an Stelle von sechs Wochen Gefängnis 200 RM, und an Stelle von zwei Wochen Gefängnis 75 RM. Geldstrafe.

Den Arbeitgeber um Wein und Wäsche bestohlen. Als Hausdame war eine Einwohnerin in einem Haushalt tätig und genoß das volle Vertrauen ihres Arbeitgebers, das sie aber nicht zu würdigen wußte. Sie mißbrauchte dasselbe und bestahl ihren Arbeitgeber um Wein und Wäsche. Das Urteil des Amtsrichters lautete auf zwei Monate Gefängnis wegen einfachen Diebstahls.

Sie wollte sich einen Bezugschein erschleichen. Eine wissentlich falsche Anzeige bei der Polizei stellte eine Hausangestellte, um gegen eine Einwohnerin ein behördliches Verfahren zu erwirken und sich dadurch einen Vorteil zu verschaffen. Die Hausangestellte erklärte bei ihrer Anzeige die von ihr Beschuldigte habe ihr einen Wäschebezugschein gestohlen. Sie stellte diese Behauptung auf zu einer Zeit, als sie den "gestohlenen" Schein in der Hand-tasche trug. Nach dem Ergebnis der Verhandlung vor dem Amtsrichter ist anzunehmen, daß sie sich dadurch einen weiteren Bezugschein verschaffen Auf drei Monate Gefängnis lautete die wollte, Strafe

# Drei Kameraden suchen das Leben Roman von Wilhelm Hendel

Q5, Fortsetzung)

Per durchfuhr ein heiliger Zorn: Die bohrten und achachteten! Nicht lange mehr: auch hier wühlten the wieder solange bis eine Stadt sich ansiedelte. Wollte auf den Platz hinausstürzen und schreien: Was ihr da der Erde aus dem Leib reift, gleifit wohl, aber es macht nicht glücklich. Es vermehrt nur den umlauf eines täuschenden Gianzes. Ihr schmiedet tuerer eigenen Knechtschaft geschüftig die Ketten. Gold - Silber, wir berühren es . . . aber dann betite es uns, und wir sind von ihm abhängig . . . Er wollte das rufen . .

Aber er bezwang sich. Er sah die Arbeiter, die da nden, genauer an. Es waren viele verharmte Gestatten unter ihnen. Menschen, die lange schon von dunnen Suppen und magerer Unterstützung leben mußten . .

Und er sah: es waren deutsche Brüder . . . Eine Veränderung ging in ihm vor

In dieser Stunde lernte Per Bursfeld begreifen, Was subon immer in ihm als Triebkraft lebendig wirkte: daß es edler ist, dem allgemeinen Nutzen zu enen als auf einen Fetzen Papier zu pochen, auf ein theoretischer Rechtsstandpunkt oder eine bhilosophische Weisheit klug formuliert sind . . .

Und so sagte er sich: der Rechtsstandpunkt, das die Stadt. Sie, der Koloß, mit der Gleichgültigbeit ihrer Steinwände, in denen die Menschen gleichtaling nebeneinander und gegeneinander leben, ttreben, hassen — und sterben.

Das Leben aber, das große, gewaltige, das war Da vor seinen Augen, mitten in der Erde, tle Stein und Silber und heilkräftige Quellen schut. Und sie rief, die Erde. Sie rief ihre Getreuen:

Ble mahnte: lernt von mir Geduld und Kraft . . Bie entresselte die Kräfte und schloß sich zusam- drüben wachsen doch auch Kirschen!"

men zum Bruderdienst, zum Brudervolk, zum Vaterland

Sie lehrte das Leben . . . Per hörte ihre Predigt.

Er sah die Sonne über den Berg steigen und wandte sich weg.

Er wollte die Heiligkeit dieser Stunde durch kein Wort entweihen.

Als er auf dem Rückweg an die Wiese kam, wo Fred gemäht und Gisela Stecklinge gesetzt hatte, sah er ein Bild, das ihn überraschte und zugleich ärgerte. Einer der Kirschbäume, blühend wie ein Wunder von reiner Empfängnis, senkte einen Teil seiner Aeste tief auf das Land des Senor Smith. Ein Grenzstein stand dort in hinterhaltiger Friedlichkeit.

Luschi Smith stand in der hellen Morgensonne. rank und schlank wie eine Sylphe, und schnitt mit einem scharfen Messer, ohne Erbarmen, die blühenden Kinder der Flora, um sie gleich in eine mitgebrachte chinesische Vase zu stecken. Sie war so in ihrer Arbeit versunken, daß sie Per erst bemerkte, als er vor ihr stand. Er begrüßte sie stumm und sah In ihrem' dunkelblauen, argentinischen Poncho, dem kimonoartigen Ueberwurf, auf dessen Aermel zwei Prachtexemplare von Kolibris eingestickt waren, wirkte sie wie eine Japanerin, die das Fest der Kirschblüte feierlich zelebriert.

So standen sie eine Weile stumm, er, betrachtend, sie, die Blütenzweige schneidend und in der Vase ordnend. "Es ist mein Kirschbaum", sagte Per endlich vor-

wurfsvoll. "Aber seine Zweige hängen auf meinem Grund-

stück." Sie sah ihm kampflustig in die Augen. "Ueberhaupt ist es eine Grausamkeit, die blühen-

den Zweige abzuschneiden." "Es ist ein kleiner wilder Baum, aus Gottes großem Garten. Außerdem bin ich nicht grausamer Weltordnung, die Millionen Blüten unter-

gehen läßt, um wenige Kirschen zu liefern." "Ich hätte Sie für friedlicher gehalten. Warum suchen Sie sich gerade diesen Baum aus? Bei Ihnen

"Aber nicht so begehrte. Das Abenteuer ist doch das Schönste daran. Daß Sie dazu kamen, konnte ich nicht ahnen."

Per fühlte, daß ihr Ton ihn absichtlich herausforderte.

"Ich könnte Unnen ja die Zweige jetzt wieder abnehmen!"

"Versuchen Sie's doch einmal!"

Er sprang auf ihre Wiese hinüber, mitten über den, wie ihm schien, höhnisch grinsenden Grenzstein. Sie war flinker und bereits wieder auf seinem Grund und Boden, als er sich umdrehte. Er suchte sie zu faszen, sie flüchtete hinter den Baumstamm und narrte ihn, Endlich haschte er ihre Hand. Er hielt sie fest. Sie biß in seine. Er ließ sie los und riß ihr die Vase weg, die er nun hinter seinen Rücken hielt. Es war ein lachender und doch verbissen-zäher Zweikampf. Sie ließ los. Dann warf sie sich plötzlich an seine Brust, um die Vase hinter seinem Rücken zu ergreifen. Er bog sich zurück, dann schnellte er sich vor und drückte einen heftigen Kuß auf ihre

Luschi fiel von ihm ab, als ware sie eine Flaumfeder, die der Wind wegfegt. In demselben Augenblick saß ihre schlanke, feste Hand auf seiner linken Wange. Er sagte nichts, lachte nur, und reichte

Luschi besann sich und erschrak. Wie konnte sie sich so vergessen. Wie konnte er .

Sie drehte ihm den Rücken und ging wortlos davon. "Ihre Vase, Senorita! Die schönen Blüten!", rief er ihr nach.

Doch sie kehrte sich nicht mehr um. Er hätte ja sonst gesehen, wie nahe dem Weinen ihr Gesicht war . . Per brachte die Vase nach Hause. Er stellte sie

auf seinen Schreibtisch. Es war ihm, als betrachte er den Grenzstreit

mit Luschi Smith bedeutend ruhiger, seit er ihm eine Ohrfelge von schöner Hand und eine Vase voll Kirschblüten eingetragen hatte.

Die Vase wurde nicht abgeholt, aber von Per auch nicht in die Villa "Inez" geschickt . . .

Sie war ein Prachtstück aus der Regierung des

Kaisers Hung-tschi, das wohl zur Zeit des Hans Sachs entstanden sein mochte. Sie war in fünf Felder eingeteilt und einfarbig blau bemalt: Kirschblütenzweige, wuchernde Blätter und Ranken, und auf dem mittleren Feld des dickbauchigen Porzellankunstwerkes schwebte eine Libelle über einen Blütenbusch.

Bast Sinnhuber entdeckte die Vase selbstverständlich bald auf dem Schreibtisch Pers, untersuchte sie mit der Liebe eines Kenners und sagte

"Der Chinese Per hat Geheimnisse vor uns!"

Bast Sinnhuber war wieder einmal mit sich unzufrieden. Das kam in den letzten Wochen oft vor. Er staunte über sich selbst. Ich wandele mich von Mondlauf zum andern wie ein ganz gewöhnliches Tier, das sich häutet, schalt er sich. Nur, bei mir heißt das: ich gleite aus der Verantwortlichkeit, die ich meiner Kunst schulde, heraus, und gehe in eine andere, größere, die ich meinem Wesen schulde.

Heute, wo Sinnhuber vor seinem fast vollendeten Werk stand, forderte es Rechenschaft von ihm. Ich habe geglaubt, Alexa zu lieben, dachte er. Aber es ist mir bei ihr nicht anders ergangen wie bei anderen Frauen, die ich gemalt habe. Steht ihr Bild da, dann ist mir ihr Fluidum entglitten, und ich bin fertig mit ihnen. Raserei des Undankes! Kronos, der seine Kinder frißt! Keine Apotheose!

Er verhüllte das Bild mit einem Tuch. Er wollte heute anderes sehen, Wirkliches, Greifbares. Er hatte in diesen Wochen wie ein Büßer gelebt; des alten Mutzbachers weißer Kopf war häufig vor ihm aufgetaucht, wenn er - das Bild malte er in Mutzbachers guter Stube - da stand, versonnen, trunken vom Rausch des Schaffens, einsam. Dann ging auch dieser Menschenschritt nicht bis in sein Schauen, er ging daran vorüber, und undeutlich erinnerte sich der Maler nur an ein paar gehörte, verwehte Fragen, Bruchstücke einer Bitte: "mitgeben in die Weinberge — die Reben spritzen — herrliches Wetter . . " Sein hartes Nein ließ den Alten traurig weitergehen. (Fortsetzung folgt)

# Der schwarze Mann im Kriege

Er wurde vor völlig neue Aufgaben gestellt

Nach altem Volksglauben bringt die Begegnung mit dem Schornsteinfeger Glück. Die Kriegsleistungen dieses schwarzen Handwerks blieben bisher meist im Dunkeln. Seine Aufgaben sind aber durch den Bombenkrieg gewachsen. Viele Feuerungsanlagen wollen nach einem Luftangriff nicht mehr funktionieren, weil der Schornstein nicht mehr zieht. In manchen Fällen ist irgendwo eine Notküche eingerichtet worden, wobei der Schornsteinfeger helfen muß, den richtigen Abzugskamin zu finden. Für die evakulerten Betriebe sind alte, mitunter lange Zeit unbewohnte Gebäude in Anspruch genommen worden, deren Kamine wieder in Ordnung gebracht werden müssen.

Dazu hat der Krieg völlig neue Aufgaben gebracht, wobei das Schornsteinfegergewerbe seihen Erfindergeist bewahrt hat. Zu Beginn des Krieges sind neue Kehrgeräte für die Rauchabzugsanlagen Bunker am Westwall entwickelt worden, in neuester Zeit geeignete Reinigungsgeräte für Generatoren. Daneben laufen die alten Reinigungsaufgaben, die durch den Zwang, Kohlen zu sparen, erhöhte Bedeutung gewonnen haben. Diese beiden Kriegsaufgaben: Sicherung der Feuerungsanlagen und Sorge für die rationellste Ausnutzung der Brennstoffe erfüllt das Schornsteinfegergewerbe mit einer durch Einberufungen stark verminderten Fegerzahl. Eine technische Rationalisierung der Schornsteinfegerarbeiten ist kaum möglich. Mancher Bezirksschornsteinfeger hat daher den Bezirk seines Nachbarn mit übernehmen müssen, alte "pensionierte" Meister sind für einberufene Kollegen ein gesprungen. Und wo solche nachbarliche Hilfen nicht ausreichten, hat die Innung durch Stoßtrupps o. ä. für die Durchführung der kriegsnotwendigen Reinigungsarbeiten gesorgt.

Garagen offen - bei Fliegeralarm! Wiederholt sind bei feindlichen Luftangriffen in Garagen Kraftwagen, Zubehörteile usw. nur deshalb vernichtet worden, weil die Löschkräfte keinen ungehinderten Zutritt zu diesen Räumen hatten. Daher muß die polizeiliche Vorschrift, Garagen und Fahrzeughallen bei Fliegeralarm sofort zu öffnen und während der Dauer des Alarms offen zu halten, unbedingt beachtet werden. Längeres Offenhalten ist auch bei Bränden in der Umgebung geboten.



KREIS WIESBADEN Geschäftsstelle: Wilhelmstrate 15 Rul: 59237 - Postscheck: Flm. 7769

Versammlungskalender Der Kreisleiter

Mittwoch, den 15. November 1944

Der Kreisschulungsleiter: 15 Uhr kleiner Kurhaussaal weltanschaulichpolitische Tagung der Erzieherschaft Wiesbadens. Es spricht der Gaubeauftragte für Erzieher- und Schulfragen Kreisleiter Pg. Lampas.

### Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm. 7.35-7.45: Aus der Litera-turgeschichte: Der junge Lessing. 17.50-18: Die Erzäh-lung des Zeitspiegels. 20.15-21: Werke von Bach, Gluck Beethoven, 21-22: Opernkonzert "Wie es Euch

Deutschlandsender. 17.50-19.30: Sinfonische Musik von Dvorak und Schumann, Serenade von Josef Haas u. a. 20.15-22: Bekannte Komponisten dirigieren

# "... unerschrocken und verbissen kämpfen!"

Der Kreisleiter des Untertaunuskreises nahm die Volkssturmvereidigung vor

In allen Ortsgruppen des Kreises waren am Sonntagvormittag die Männer des Deutschen Volkssturms zu würdigen Feiern angetreten, um den Treueid auf den Führer abzulegen.

Im Mittelpunkt dieser Feiern stand eine Kundgebung in Bad Schwalbach, Auf dem Horst-Wessel-Platz waren Ehrenabordnungen der Wehrmacht mit den Männern des Volkssturms, den Ehrengästen und Hinterbliebenen der Gefallenen zu einer eindrucksvollen Feier versammelt. Die Fahnen der Bewegung und die Reichskriegsflagge umsäumten

Nach Einleitung der Feier gedachte Kreisleiter Koch der gefallenen Kameraden der Bewegung, des Ersten und es jetzigen Weltkrieges, woran sich das gemeinsam gesungene Lied vom guten Kameraden anschloß. Anschließend ergriff der Kreisleiter das Wort zu einer Ansprache, in der er von den Toten der Bewegung, die am 9. November 1923 ihr Leben im Glauben an den Führer und an die Wiederauferstehung und Größe unseres Volkes vor der Feldhernhalle in München hingaben, ausging.

"In dieser schicksalhaften Stunde unseres Volkes" so betonte der Kreisleiter, "in der unsere Feinde durch den feigen Verrat unserer früheren Verbündeten an die Grenzen des Reiches vorstoßen konnten. blicken die Gefallenen unserer ruhmreichen Geschichte auf uns und unseren Kampf um Sein oder Nichtsein. In einem verzweifelten Kampf ringt unser Volk um seine Freiheit. Und wenn auch die Wogen des Kampfes unsere Hoffnung auf den Sieg noch weiter verdunkeln sollten, eines Tages wird die Zeit anbrechen, in der uns das Schicksal für unsere Opfer mit dem Siege krönen wird. In diesem Glauben werden wir unerschrocken und verbissen kämpfen, bis uns das Schicksal den Weg für die Neuerdnung Europas und eine glückliche Zukunft unseres Volkes freigibt." Alsdann volkzog der Kreisleiter die Vereidigung des Volkssturms, der sich zum Abschluß der Foier die Lieder der Nation anschlossen.

Die Vereidigung der Ortsgruppen- und Kreisamtsleiter sowie der Bataillons- und Kompanieführer erfolgte bereits am Freilag durch den Kreisleiter in Bad Schwalbach, Idstein und Michelbach.

# Laubernte als Strohersatz

Auch Sägemehl, Torf- und Waldstreu eignen sich gut

Die Kartoffelernte ist in den meisten Gegenden Deutschlands beendet, die Rübenernte in vollem Gange. Aber an die Bergung von Laub wird kaum gedacht. Dabei ist es aber, besonders in diesem Jahr, unbedingt notwendig, daß das jetzt fallende Laub der Straßenbäume, der Parkanlagen, der Hausgärten, der Friedhöfe usw. sorgfältig und restlos geerntet wird. Gutes trackenes Laub säugt his 400 Teile Feuchtigkeit auf. Es ist also zur Einstreu noch mehr geeignet wie Stroh. Bei der Strohknappheit muß jedes Mittel versucht werden, um Ersatz für die im Interesse der Pflege und Gesundheit unserer Haustiere unbedingt notwendige Einstreu zu schaffen. Keine Stadt- und Gemeindeverwaltung darf daher versäumen, das anfallende Laub sorgfältigst zu sammeln und Tierhaltern zur Verfügung zu stellen. Eine-Vermehrung und Verbesserung des Düngers, der für alle Hackfrüchte unentbehrlich ist, wird dadurch auch erreicht. Im Laub sind (je nach der Baumart schwankend) ungefähr die gleichen Mengen Pflanzennährstoffe enthalten wie im Stroh. Durch Lagern feucht gewordenes Laub kann auch zur Einstreu benutzt werden, wenn es wie folgt behandelt wird An einem luftigen, aber regengeschützten Orte wird das nasse Laub fest zusammengepackt. Hierbei erwärmt sich die Masse nach kurzer Zeit und ein großer Teil der Feuchtigkeit verdunstet Dies geht sehr rasch, wenn nach dem Erwärmen der Haufen auseinandergerissen und die Blätter flach gebreitet werden.

Auch Waldstreu, die in vielen Gegenden in erheblicher Menge zur Verfügung steht, ist für diesen Zweck geeignet. Allerdings sieht der Forstmann mit Recht die Werbung von Laub sehr ungern, da das verwesende Laub ja die wichtigste Nahrungsquelle für den Baum ist. Aber in Notjahren, wie in diesem, muß einmal ausnahmsweise eine Laubwerbung im Walde gestattet sein.

dieser Gelegenheit sei noch darauf hin-

gewiesen, daß Torfstreu die beste Aufsaugefähigkeit hat, gleich 800 bis 900 Teile. In der Mitte zwischen Stroh und Torf steht das nicht immer genügend be achtete Sägemehl mit etwa 300 bis 400 Gewichtsteilen Aufsaugefähigkeit. Sägemehl bildet ein vorzügliches Lager für die Tiere und es sollten daher die erheblichen Mengen, die sich oft in Sägewerken an gesammelt haben, jeizt zur Verwendung kommen. Sägemehldung zersetzt sich allerdings langsam. Ein öfteres Anfeuchten und eine ein bis zwei Monate längere Lagerzeit auf der Dungstätte ist daher angebracht, um auch aus diesem Einstreumehl gut brauchbaren Dung herzustellen.

Sehr zu empfehlen ist, daß das Einstreustroh in eine Länge von 10 bis 20 Zentimeter gehäckselt wird, wodurch die Aufsaugefähigkeit des Strohes erhöht wird. Die durch das Häckseln notwendig werdende Mehrarbeit wird wieder ausgeglicher dadurch, daß das Ausdüngen des Stalles, das Aufladen und das gleichmäßige Ausstreuen auf dem Dr. Wagner-Posen.

### Neue Weizenmehltype 1350

Vom 6. November an dürfen die Mühlen die bisherige Weizenmehltype 1056 nicht mehr herstellen. An ihre Stelle tritt die Weizenmehltype 1350, deren Aschegehalt auf durchschnittlich 1,350 vH. festgesetzt ist. Die übrigen Typen, nämlich 550 (Weizendunst und Weizengrieß) und 1700 (Weizenbackschrot und Weizenvollkornschrot), bleiben unverändert. Der Preis für Weizenmehl der Type 1350 entspricht dem der bisherigen Type 1050, lediglich die Weizenausgleichsabgabe, die von den-Mühlen zu zahlen ist wird erhöht. Die bei den Mühlen noch vorhandenen Bestände an Weizenmehl Type 1050 dürfen noch bis zum 30. November 1944, die im Besitz von Verteilern befindlichen Mengen noch bis zum 15. Dezember 1944 verkauft und ausgeliefert werden.

Kurzgeschichte der WZ.

### Das vergessene Buch

Von Rudolf Witzany

Der Krieg treibt am Rande seiner zerstampften Heerstraße oft wunderliche Blüten, kleine, absonderliche Begebenheiten, deren eine mir widerfuhr, ds wir im engen Erdbunker der Ostfront eine spärliche Raststunde feierten. Der Kamerad, der in die kerzenvergoldete Düsternis des Bunkers stolperte, hatte args Stunden hinter sich, die ihre Spuren noch in sein fahles, völlig erschöpftes Antlitz gestriemt hatten und iort, von wo er eben kam, hatte das Leben seinen ungeheuren Abgrund aufgetan. Das Licht flackerte. da der Mann eintrat und die dunkle Decke, die als Vorhang den Eingang barg, warf wehende Falten. Er kam langsam wie ein Traumwandler in den engen Lichtkreis der Kerze, die sein Schattenbild mit goldenen Simmen umflirrte, und die anderen waren wortlos dabei, dem Müden das Büstzeug abzunehmen-Der Mann fror und hockte sich mit gekrümmten Rücken auf das rauhe Bett. Er nahm stumm die dargereichte Feldflasche, daraus das heiße Getrank-Keiner sprach. Zwischen den Balkenstreben rieselte ab und zu Erde und Sand in winzigen Bröcklein-

Als sich der Mann am heißen Trunk erlabt hatte sanken seine Hände, braun wie die Erde, gelöst suf den Tisch und kamen auf ein Buch zu liegen. Dort verharrten sie eine Weile im ersten Ruben verzitternder Entspannung wie die schlafenden Hände eines bronzenen Bildwerks.

Immer noch abwesenden Blicks, hob der Mann das Buch, schlug es auf, darin zu blättern und da er die erste Seite fand, verwandelte sich sein Gesicht in auffallender Weise. Es zuckte darin, die Augen tates sich auf in einem gläubigen Staunen. Wir wußtendaß seine Mutter vor einem halben Jahr gestorbes war und maßen die Kargheit seines Wesens zum guten Teil diesem schmerzlichen Verlust zu.

Und dann begann er auf einmal zu sprechen. Ef wies mit einer fahrigen Gebärde auf das Buch, dessen erste Seite eine Widmung trug. Es war eines jecef zahllosen Bücher, die in den Jahren dieses Krieges als Gruß der Heimat die weite Reise in den Krief angetreten hatten, den Männern draußen die geringen Stunden der Besinnung zu überglänzen. Wir sahen die Widmung, von einer guten, großen Frauenhandschrift und da sagte er uns, daß dies die Handschrift seiner Mutter sei. Unseres jähen Erstaunens nicht achtend, das sich je nach Art in Kopfschütteln oder erstauntem Zuruf kundtat, sprach er weiter:

Dies Buch sei das erste Werk gewesen, das ihn daheim - an der Schwelle zwischen Knabe und Mann - über die Maßen ergriffen habe. Begeistert und allem Schönen geöffnet, habe er sich damals ver messen, den Gestalten dieses Buches zu folgen und ihre Gedanken zu leben. Wenngleich später die Wirklichkeit des Tages viel von dem aufgewachten Willes wieder verschüttet habe, so wäre immerhin viel von diesem Buch in ihm lebendig geblieben. Und seine Mutter, die das Buch besonders geliebt hatte, waf damals lächelnd vor seinem Knabeneifer gestanden-

Später hatte er das Buch vergessen. Und nus finde er hier dasselbe Buch wieder, nachdem er ver einem halben Jahr seine Mutter begraben hatte.

Also erzählte er von seinem Leben und die #5 deren saßen schweigend. Er hatte das Buch aufgeschlagen, seine Hände strichen behutsam über die Blätter, den Gruß seiner toten Mutter. Und seine Augen wurden die eines Kindes.

# Für Führer und Volk gaben ihr Loben

Albert Franck, Hauptfeldwebel, Inhaber des KVK. 1. Kt. mit Schw., Inf.-Sturmebz. u. a. Auzeichn. am 2. Nov. 1944 im Osten, nach zehnjähriger treuer Pflichterfüllung, im Namen der trauernden Hinterblieb.: Lieselotte Franck, geb. Ring. Wiesbaden, Fritz-Kalle-Straße 10. den 14. Nov. 1944

Friedel Mitter, Gefreiter in einer Volks-Grenadier-Div., Träger des gold Ehrenzeichens der HJ. Inh. des E. K. 2. Kt., des silb. Sturmund Verwundetenabz., am 4. Okt. 1944 en seiner schweren Verwundung im Alter von 20 Jahren im Westen. Auf einen Ehrenfriedhof wurde er beerdigt. In stotzer Trauer: Wilhelm Mitter, Sonderführer (Z), und Frau Rösel, geb. Specht, Schwestern und Großeltern. Wiesbaden, Gau-Algesheim, 5. November 1944

Franz Mass., Obergefr., Inh. des

Franx Mass. Obergefr, Inh. des KVK. 2 Kl. mit Schw. und der Ostmedeille, im Alter von 35 Jah-ren, in einem Lazarett an seiner schwerzer Verwundung. In tiefem Schmerz: Karoline Mass Wwe., geb. Ickstadt, und Kinder, nebst



# Es starben:

Leenhard Uttlinger, Im 79. Lebens-jahre nach langerem Leiden. In stiller Trauer: Carl Reichert und Familie, Hellmundstr. 44. Feuerbe-stattung: 16. Nov., 15 Uhr, Süd-friedhof.

Priedrick Dey, 74 Jahre alt, am 14 Nov. 1944. Frau Wilhelmine Dey, geb. Hettler, und Kinder nebst allen Angehörigen. Wiesb.-Klaranthal 16 Beerdigung: 17. 11., 10.15 Uhr, Südfriedhof

Pritz Hoffmann, Kassenbeamter I. R., im Alter von 49 Jahren, em 14. November plötzlich und uner-wartet. Im Namen aller Hinter-bilebenen: Ella Gottlich Wwe, geb. Höhler. Wiesbaden, Nättel-beckstr. 7. F. Florenz. Einäsche-rung: Freitag, 17. Nov., 9.45 Uhr, Südfriedhof

Günther Holstein, Y 15. 8. 1944 11. 11. 1944. In stiller Trauer 11. 11. 1944. In stiller Trauer: Leutnant Holstein mit familie, so-wie alle Angehorigen. Wies-beden, Teutonenstr. 1. Beerdig hat in alter Stille stattgefunden Lina Schepp, geb. Link Wwe. In tiefer Trauer: Frau Thea Burtschell,

Sech ed. Köchis für Werkküche zum 1—2 Zimmer, möbl. od. leer, mögl. Drebbank, Bohrmaschine, Schleilmasch. Derbenk, Bohrmaschine, Schleilmasch. Mit Küchenben. von ruh. Sepaar in und Schweißapparat gesucht. Hans Pfleichmaschine, 1918 W.Z. W. Sechneschwester (wegen Erkrahung der jetzigen Pflegerin) für sofort gesucht. Ankäule Meisrad oder nur 2 Rader gesucht. Frau I. Krüssmenn, Wiesbaden-Biersteil, Waristrik as. Frai i. D. 2075 Zuschriften en Jos. Finkt, Ethvilie. Mithisteße Kinderschwester, erfahren, zuverl., zu Saugling und 20 Mon. alt. Kind zum 20 Mon. alt. Zuschr. 315 WZ. such. Bestheiter 30 Mz. Schneider 40 Mz. Schneider 50 Mz. Schneid

Commendation on Albert von 13-De stemmers verwerung in internet streepens verwerung in internet streepens verwerung in internet streepens verwerung in internet streepens verwerung in internet verwerung in internet verwerung in internet verwerung in internet verwerung verwerun